

Wolauer Tagblatt

erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Kämpf, Piazza Corli Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Ankündigungsbureaus übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gesparte Petizelle, Restamenotizen im reaktionellen Teile mit 60 h für die Petizelle, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein fettdrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für besondere und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückbehalten. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Kämpf, Piazza Corli 1, ebenerdig und die Redaktion Via S. Maria 2, I. Stock. — Telephon Nr. 55. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Trafiken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dabel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Kämpf, Pola, Piazza Corli 1.

VII. Jahrgang

Pola, Donnerstag 3. August 1911.

== Nr. 1927. ==

Bonnemementeinladung.

Die p. t. Abonnenten werden höflichst ersucht, die Prämienzahlungsgebühr rechtzeitig zu entrichten, da sonst die Zustellung des Blattes unterbrochen werden müßte. Die Administration.

Ein kirchlicher Schulantrag.

Die christlichsoziale Reichsratsfraktion schreift es mit dem Ausbruche eines Kulturkampfes sehr eilig zu haben. In ihren Blättern wird seit einigen Wochen gegen jeden Vorstoß von deutschfreisinniger Seite in kirchenpolitischer Richtung der schärfste Widerstand ungeschont; da man aber so klug war, den kirchlichen nicht diesen Gefallen zu tun, decken diese nunmehr ihre Karten auf. Der Abg. Fagenhofer, einer der verbliebenen Alt-kirchlichen hat im Abgeordnetenhaus den Antrag eingebracht, den § 75 des Reichsschulgesetzes dahin abzuändern, daß nicht nur den Landtagen in Galizien und Dalmatien, sondern allen Landtagen das Recht eingeräumt werden solle, im eigenen Wirkungskreise über die Einrichtung und den Lehrplan der Bürgerschule, über die Dauer der Schulpflicht im allgemeinen und über die Ausbildung und die Rechtsverhältnisse der Lehrerschaft zu bestimmen.

Der Zweck dieses Antrags ist, die Schulen in Niederösterreich einschließlich Wien, Oberösterreich, Tirol, Vorarlberg und Krain den kirchlichen Landtagsmehrheiten auszuliefern. Daß im Abgeordnetenhaus für kirchliche Änderungen des Schulgesetzes keine Mehrheit zu schaffen ist, hat sich selbst zur Zeit des eiserne Ringes der Rechte erwiesen, also will man nun den Umweg über die Landtage machen, indem man gleichzeitig den Forderungen der Kirche nach Erweiterung der Landtagsautonomie entgegenkommt.

Daß es je dazu kommen könnte, daß Wien, die Hauptstadt des Reiches in Beziehung auf sein Schulwesen unter das Diktat der kirchlichen Bauern gestellt würde, läßt sich allerdings schwer denken, immerhin ist es bemerkenswert, daß ein kirchlicher Landtagsmitglied im Laufe der Feuerungsdebatte glücklich herauskam, daß die „Reichsschule“ an der Fleischsteuerung schuld sei, da sie den Ueberschuß am Lande verursache! — Das zeigt, daß die neue christlichsoziale Reichsratsfraktion auf dem besten Wege ist, zu den Traditionen Pater Greuters und des Bischofs Kadiger zurückzukehren.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 3. August 1911.

Obentlag, 3. August, 1768: Seetreffen bei Megapatom. Sieg der Engländer unter Pocod über die Franzosen unter D'Arche.

Eine Umfrage über das Recht auf den Ruß.

Wieviel Ruße eine Ehefrau von ihrem Gatten nach Recht und Gerechtigkeit beanspruchen darf, das ist eine Frage, die in letzter Zeit die Damen von New-York außerordentlich beschäftigt hat. Die ganze schwerwiegende Bedeutung dieses Problems wurde erkannt bei der Ehevertragsklage die Frau Edith Gambier gegen ihren Gatten, einen reichen älteren Bankier, einreichte, weil sie zu wenig Ruße von ihm erhalten habe. Die Klage war schon während der Fütterwachen auf zwei täglich festgesetzt, nachher hörten die Ruße günstig auf. Natürlich haben sich auch hervorragende Frauen New-Yorks zu dieser Frage äußern müssen, und einige Antworten seien in folgendem wiedergegeben: Die Opernsängerin Madam Nor-

Der Kaiser. Aus Bad Ischl, 2. d., wird geschrieben: Das Tagesereignis von Ischl bildet ein Spazierritt des Kaisers. Der Monarch befahl gestern morgens um 7/7 Uhr sein englisches Halbpony zur Villa und galoppierte in stottem Tempo durch den kaiserlichen Park. Dann machte der Monarch einen Spaziergang in die Umgebung des Schlosses und anschließend daran einen längeren Spaziergang. Der Kaiser saß vollständig stramm im Sattel und wurde von dem scharfen Ritt nicht im geringsten ermüdet. Die Passanten, die den Monarchen begegneten, konnten nicht genug erzählen, wie flott und sicher der Kaiser sich zu Pferd ausnahm.

Personales. S. M. S. „Sacramento“ wird — wie schon berichtet wurde — für den Marinekommandanten, Admiral Graf Montecuccoli, in Bereitschaft gestellt. Se. Excellenz wird sich voraussichtlich am 9. d. — wo, ist noch unbekannt — einschiffen, um eine Inspektion der Marinestationen und der Eskader vorzunehmen. Graf Montecuccoli wird sich voraussichtlich bis Anfang September im Süden aufhalten.

Abreiseforschung. S. M. S. „Kajabe“, an deren Bord die Abreiseforschungskommission zusammentritt, wird ausgerüstet und geht am 15. d. nach Triest ab, von wo aus eine neuerliche Forschungsreise angetreten werden wird. Als Mitglied der Forschungskommission fungiert auch diesmal Fregattenkapitän Wilhelm v. Kersch.

Japanische Schiffe in Pola. Die „politische Korrespondenz“ meldet, daß japanische Kriegsschiffe auf der Reise von den Erdungsfeierlichkeiten in England, Pola anlaufen werden. Diese Nachricht entspricht den Tatsachen. Die Kriegsschiffe „Kurauma“ und „Toné“ werden in Pola aus Triest, wo sie am 2. September einlaufen, am 7. September eintraffen und im hiesigen Hafen bis zum 10. jenes Monats liegen bleiben. In Ehren der fremden Gäste werden hier verschiedene Festlichkeiten stattfinden.

„Kurauma“, im Jahre 1907 vom Stapel gelassen, gehört zu den modernsten Schiffen der japanischen Kriegsschiffe. Es ist ein Panzerkreuzer I. Klasse, 137 Meter lang, 23 Meter breit und von 79 Meter Tiefgang, 14.600 Tonnen Displacement, 25.600 indizierte Pferdekraft. Bestückung: vier 305 Zentimeter, acht 20 Zentimeter, zwölf 12 Zentimeter, vier 76 Zentimeter-(Schnellfeuer-)Geschütze. Das Schiff besitzt fünf Panzerrohre. Geschwindigkeit 22 Seemeilen in der Stunde.

„Toné“ gehört zu den Kreuzern II. Klasse, ist gleichfalls im Jahre 1907 vom Stapel gelassen worden, und zwar mit 110 Meter Länge, 14 Meter Breite und 5 Meter Tiefgang, Displacement 4100 Tonnen, 15.000 indizierte Pferdekraft, 23 Meilen Geschwindigkeit. Bestückung: zwei 15 Zentimeter, zwölf 12 Zentimeter, zwei 76 Zentimeter-Geschütze.

Die Cholera. Aus Triest, 2. d., wird telegraphiert: Das Sanitätsdepartement der Statthalterei teilt mit: Durch am 1. d. abends beobachtete bakteriologische Untersuchung wurde bei dem in Triest in der Via Nicolo' Macchiavelli 1 wohnhaften Banbeamten Cesar Kohn, welcher am 31. Juli abends erkrankte und am 1. August morgens ins Infektionshospital überführt wurde, Cholera festgestellt.

Aus Triest, 2. August, wird gemeldet: Während die Besserung im Befinden des Privatbeamten, Herrn Cesar Kohn fortschreitet, wurde eine neue Erkrankung zur Anzeige gebracht. Es handelt sich um die 23jährige Tochterin eines Kommandohauses in der Via Bistelli 2, Romilda Colaninatti, welche im Laufe der Nacht ins Infektionshospital überführt wurde. Die heute vorgenommene bakteriologische Untersuchung ergab Cholera asiatica. Bei der bei Capobisfria erkrankten Bäuerin ergab die bakteriologische Untersuchung ein negatives Resultat. Gestern um 9 Uhr abends wurde das Städtchyspital, welches bekanntlich einen Permanenzdienst eingerichtet hat, telephonisch gebeten, in die Via Cologna 11 zu kommen, wo eine Erkrankung an Cholera vorliege, welche die betreffende Familie verheimlichte. Der Adjunkt des Städtchyspitals Herr Dr. Fellerich und der Magistratssekretär Herr Dr. Kanga begaben sich sofort im Automobil in das bezeichnete Haus. Es stellte sich jedoch heraus, daß die Herren getäuscht worden waren. Tugend ein Spatzvogel, dem das Verständnis für den Ernst der Lage und die verantwortungsvolle Tätigkeit der Sanitätsbehörden vollständig mangelt, hatte sich den dummen Scherz erlaubt, die Behörde irreführen. Diefem Subjekte wäre eine exemplarische Strafe zu gönnen. Von nun an wird, wie uns das Städtchyspital mitteilt, ein telephonischer Anruf nur dann berücksichtigt, wenn der Betreffende sich in glaubwürdiger Weise legitimiert.

Die Manöver unserer Flotte. Mit 1. August begannen nach sechsmonatiger Detailausbildung die eigentlichen Geschwadermanöver der Eskader. Die den ganzen Monat ausfüllenden Manöver teilen sich in faktische Hochseeführungen (erste Periode), in Truppen-einschiffs- und Landungsmanöver (zweite Periode) und in kriegsmäßige Küstenangriffe mit Gegenseitigkeit (dritte Periode). Während der ersten Übungsperiode operieren alle drei Geschwader unter Disposition des Eskaderkommandanten Vizeadmiral Anton Haus einheitlich zusammen, um in entsprechenden Hochseekampagnen die neueren Probleme der Flottenführung, sowie die vorteilhafte Verwendung der Kreuzer-, Torpedo- und Unterseebootsflottillen bei der Kooperation mit großen Verbänden praktisch zu erproben. In der zweiten Periode tritt eine Parteilung ein, indem der schwächsten (3. Division), aus sieben Kreuzern, sechs Zerstörern und neun

Hochschiffdivisionen unter Vizeadmiral Haus jedoch die Funktionen des Angreifers zufallen werden. Hierbei soll es sich erweisen, ob Torpedoflottillen für die Abwehr großzügiger, mit Uebermacht unternommener Invasionsversuche ausreichen, oder ob für die Zurückweisung solcher feindlicher See-Expeditionen nicht doch auch dem Verteidiger eine genügende Anzahl schwerarmerter großer Einheiten zur Verfügung stehen müsse. Für die dritte Angriffsperiode werden bei den kriegsmäßigen Divisionen und ein Teil der Kreuzer und Torpedoboote als Angreifer der zweiten Schlachtschiffdivision und dem größeren Teil der Flottillen als dem Verteidiger gegenüberstehen, während am Lande sämtliche beteiligten Truppenbesatzungen der einzelnen Seebezirke mobilisiert werden.

Städtisches. Wie dem „Giornaleto“ aus Gemeindefreien mitgeteilt wird, sind bezüglich der Errichtung der städtischen Toilettehäuschen mit der Budapester Firma C. A. J. schon feste Abmachungen getroffen worden. Danach soll in den Arenaanlagen, bei der Porta Aurea, auf dem Marktplatz, auf der Riva je ein Häuschen platziert werden. Für ein fünftes Häuschen wird noch Platz gesucht werden. Seinerzeit ist gemeldet worden, daß die Stadtgemeinde mit der Asfalt-Company in Neuschätel ein Abkommen bezüglich der Errichtung und Erhaltung des Asphaltparkes getroffen habe. Dieses Projekt scheiterte und wurde inzwischen durch ein neues ersetzt, das eine Pflasterung mit Porphyrt vorzieht. Näheres darüber werden wir morgen veröffentlichen.

Manöverprobefahrt S. M. S. „Brinyi“. Heute, den 3. d. M., um 7 Uhr früh findet bei Wetterzulass, andernfalls zu einem auf kurzem Wege bekanntzugebenden Termine die Manöverprobefahrt S. M. S. „Brinyi“ statt.

Schiffsnachricht. Laut Marinekommandotelegramm ist S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“ am 1. d. M. in Gheoo eingelaufen. Aufenthalt 14 Tage. Alles wohl.

Oesterreichische und italienische Kriegsschiffe in den albanischen Gewässern. Wie in den diplomatischen Kreisen von Cetinje verlautet, beabsichtigen Oesterreich-Ungarn und Italien, je ein Geschwader ihrer Kriegsschiffe in die albanischen Gewässer zu entsenden, um in solcher Weise für einen wirksamen Schutz ihrer Staatsangehörigen vorzusehen, falls die Ereignisse in Albanien sich ernster gestalten sollten und es zu einem Krieg zwischen Montenegro und der Türkei kommen würde. Man glaubt, daß die übrigen Großmächte diesem Beispiele folgen und gleichfalls Kriegsschiffe an die albanische Küste entsenden werden. — Dieser Nachricht fehlt vorläufig jedwede Grundlage, insofern sie unsere Flotte anbelangt.

klante; eher könnten es mehr sein.“ Ein bedeutender weißer Advokat New-Yorks, Garriet Johnston-Wood, äußerte sich also: „Küssen ist nur eine Sache der Temperaments. In den ersten Wochen nach der Heirat hat man mehr Zeit zu Liebesspielen. Nachher müssen Mann und Frau ihre Liebe in anderer Weise zeigen. Sie haben nun mehr zu tun, als miteinander zu flirtieren. Wollte die Gattin zuerst ihrem Mann ihre ganze Liebe zeigen, so wird dann ein Gefühl starker, stetiger, ruhiger Freundschaft eintreten. In vielen Liebesspielen aber hat man keine Zeit mehr.“ Eine konsequente Gegnerin des Kusses ist die Herausgeberin der führenden Zeitschrift der Suffragette-Bewegung, Frau Sophia W. Levinger. „Ich meine“, lautete ihre Antwort, „daß Mann und Frau einander nur selten küssen sollten, wenigstens in der Form, die man heute Ruß benennt, das heißt, mit dem Ruß auf den

Mund. Der sollte überhaupt verboten werden. Er ist außerordentlich unhygienisch und unsinnig. Deshalb bin ich aber durchaus nicht dagegen, daß Mann und Frau sich ihre Zuneigung bezeigen. Ich bin vielmehr außerordentlich dafür. Aber da gibt es noch andere Methoden, die ebenso wirksam sind, wie der Ruß auf den Mund. Da ist z. B. die Umarmung, die eine Welt der zärtlichsten Gefühle in sich schließt. Dann gibt es auch andere Arten des Kusses. Ich persönlich halte es für die reizendste, ritterlichste und zärtlichste Liebesart, die ein Mann seiner Frau gewähren kann, den Ruß auf die Hand. Für die Frau ist der Ruß auf die Stirn des Mannes das Passendste. Er ist eine zarte und liebevolle Art, ihre Zuneigung zu zeigen, besonders wenn der Mann milde nach Hause kommt und Kopfweh hat. Einmal am Tage halte ich nicht für zu oft für solche Art des Kusses.“

Interessantes für Hausfrauen. Gegenwärtig ist es an der Zeit, auf eine Erfindung aufmerksam zu machen, die auf der letzten Gartenbauausstellung in London viel Aufsehen erregt hat, und wohl auch Nachahmung finden wird. Es ist die Möglichkeit, sich den ganzen Winter hindurch in jedem Hause frische Kartoffeln selbst zu beschaffen. Man nimmt zweijährige Kartoffeln, also die der vorjährigen Ernte, am besten große Knollen, die nicht den geringsten Fäulnisflecken haben und legt sie in einen Keller oder sonst an einen Ort, wo kein Licht Zutritt ist. Als Unterlage ist eine feine und trockene Erde zweckmäßig, die in einer wenige Zentimeter dicken Schicht auf Brettern ausgebreitet wird. Damit die Kartoffeln keine Pilze entwickeln, kann man sie vor der Einbettung mit einem etwas angefeuchteten Schwamm abwischen. Das Einlegen geschieht derart, daß die Kartoffeln in genügendem Abstand voneinander bleiben. Weiter ist kaum eine Vorfichtigung nötig und höchstens wird man der Vorsicht halber von Zeit zu Zeit nachsehen, ob keine der Kartoffeln schlecht geworden ist, worauf sie gleich zu entfernen ist, da sie sonst alles verdirbt. Nach zwei oder drei Wochen wird man jede Kartoffel mit kleinen weißen Punkten bedeckt finden, die sich nach mehreren Tagen in kleine Kartoffeln verwandeln, die ein sehr schnelles Wachstum einschlagen. Haben sie eine hinreichende Größe erlangt, so werden sie weggenommen, die alten Knollen aber an ihrem Plage belassen, da ihre Feuchtigkeitskraft noch nicht erschöpft ist; man kann mit ihnen eine zweite oder dritte Ernte vornehmen, dann erst ist ihre Leistungsfähigkeit zu Ende. Der Ankauf der Kartoffeln erfolgt am besten im August und das Einlegen im September oder Oktober.

Anstellungsergebnis der ausgedienten Unteroffiziere. Im zweiten Quartal d. J. wurden mit Anstellungsberechtigungsbescheinigungen 126 Unteroffiziere befreit, und zwar 64 mit Beamten, 62 mit Dienerschaft. Nach den Anzeigen, die in der gleichen Zeitperiode dem Reichskriegsministerium zugekommen, wurden 271 Unteroffiziere im Staats- oder diesem gleichgestellten Dienste angestellt und zwar 124 als Beamte und 147 als Dienier.

Selbstmordversuch. Angela Gh., 22 Jahre alt, aus Mitterburg, wohnhaft in der Via Sergia 1, trank am 1. d. M. in ihrer Wohnung ein Quantum Karbolsäure in der Absicht sich das Leben zu nehmen. Nachdem der herbeigerufene Arzt konstatiert hatte, daß die Vergiftung keine lebensgefährliche sei, wurde die Gh. in ihrer Wohnung belassen. Spätigkeiten mit ihrem Lebensgefährten Joh. S. sollen die Ursache der von der Gh. begangenen Tat sein.

Von einem Hunde gebissen. Der auf der Piazza Porta S. Giovanni 5 wohnhafte Sebastian Ivaucich erstattete die Anzeige, daß er am 31. v. M. abends in der Via Redolino von einem Jagdhunde überfallen und in den rechten Schenkel gebissen wurde, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der in Frage stehende Hund soll Eigentum der in der Via Redolino 3 wohnhaften Frau Gacilie G. sein.

Dem Dienstherrn bestohlen. Der in der Via Flacio 39 wohnhafte und in der Via Sergia 16 als Handelslehrling angestellt gewesene S. D. wurde am 1. d. M. verhaftet, weil er seinen Dienstherrn — während letzterer vom Geschäfte abwesend war — bestohlen hat, indem er aus der Kasse eigenmächtig Geld herausnahm und zu sich steckte. Nach erfolgter Einvernahme bei der Polizei wurde D. in Freiheit gesetzt.

Hazardspiel. Die in Balnabe wohnhaften Arbeiter Baros Risto, Lubovan Stefan, Ratic Stefan, Berzovic Peter, Mikolous und Johann Rozomara, wurden am 1. d. M. wegen Hazardspiel verhaftet und dem k. l. Bezirksgerichte eingeliefert.

Diebstähle. Der Weinhändler Peter Michalic, Via Randler 38, erstattete die Anzeige, daß ihm am 31. v. M. vom Wolo Bellona zwei leere Weinfässer mit der Marke M. P. im Werte von 20 Kronen durch unbekannte Täter entwendet wurden. — Dem Spenglermeister Josef Stamich wurde am 31. v. M. aus dem Hofe Via Vecca 3 ein zweirädriger Handwagen im Werte von 40 Kronen gestohlen. Vor dem Ankaufe wird gewarnt.

Unbefugte Herberger. Maria Bavalic, Via Siffano 62 und Nikolaus Dobric, Via Francesco Patrio 1, wurden wegen Herbergerung von Fremden ohne behördliche Bewilligung zur Anzeige gebracht.

Gefunden wurde eine grüne Handtasche, zwei Geldbörsen mit kleinen Geldbeträgen, ein Verschleißzettel — auf den Namen Bendus Carl lautend — und ein Bojonetti samt Porteppee. Abgeholt beim Fundamte der k. l. Staatspolizei.

Ver eins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sommerfest. Die längerdienenden Unteroffiziere des Landwehrinfanterieregiments Pola Nr. 5 veranstalten Sonntag den 6. August 1911 im Restaurant „Berler“ ein Sommerfest verbunden mit Preisstombola, Preislegescheiben und Tanzunterhaltung, wozu alle Freunde und Bekannten höflichst eingeladen werden. Beginn des Festes 6 Uhr abends; des Preislegescheiben um 10 Uhr vormittag. Das Konzertprogramm wird von der Regimentsmusik ausgeführt.

Kinematograph International. Via Sergia Nr. 77. Programm für heute und morgen, 1 Stunde Vorstellungsduer: „Sufanna im Pado“ oder „Die sieben Sünden der Hauptstadt“. Hauptarbeit der Kinematographenindustrie. 1000 Meter langer Film. Großer Erfolg.

Kinematograph Minerva, Port' Aurore. Programm für heute: 1. „Die Schlangenproffession“, Originalaufnahme aus dem Volksleben in den Abruzzen. 2. „Fromme Lügen“, Drama. 3. „Der wackere Feuerwehmann“, Drama. 4. „Der Bürgermeister in der Sommerfrische“, heiter. Außer Programm für heute und morgen: „Der Geisterzug“, Großartiges amerikanisches Drama.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 214.

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Heinrich Huber.

Marineinspektion: Hauptmann Gottfried Kern vom Inf.-Reg. Nr. 87.

Seefischeinspektion: Linienschiffsarzt Dr. Adolf Homolatsch.

Uelände. 8 Wochen Sch.-Kapt. i. M. M. Theodor Ritter von Winterhalder für Österreich-Ungarn. 24 Tage Masch.-Dir. Gybins Griska für Italien. 20 Tage Mar.-Kom. Josef Boganic für Podunari, Mar.-Kom.-Dir. Michael Rahovits für Wien und Österreich-Ungarn, Mil.-Med.-Berw. Svatopluk Kopal für Kugula und Österreich-Ungarn. 18 Tage Mar.-Kom.-Dir. Franz Kittinger für Österreich-Ungarn. 14 Tage Frey-Kapt. Hermann Mardeletti für Österreich-Ungarn. 11 Tage Mar.-Kom. Reinhold Wertz für Consoja und Österreich-Ungarn. 8 Tage Art.-Ing. Otto Böhl für Dornbirn. 7 Tage St.-Bootsm. Michael Batic für Brugga.

Berittenmachung der Kommandanten der Infanterie-Maschinengewehrabteilungen. Das Reichskriegsministerium hat folgenden Erlaß herausgegeben: Im Zusammenhang mit der Systemisierung der Hauptmannscharge für den Kommandanten der Infanterie-Maschinengewehrabteilungen Nr. 1 wird die Berittenmachung der Infanterie-Maschinengewehrabteilungs-Kommandanten wie folgt neu geregelt: Bei den Maschinengewehrabteilungen Nr. 1 haben sich die Kommandanten analog den Kompaniekommandanten der Infanterie beritten zu machen. Diese Hauptleute stehen daher auch in Bezug der Futterportion für ein eigenes Reitpferd. Das bei den Infanterie-Maschinengewehrabteilungen Nr. 1 eingeteilte ararische Reitpferd hat unbedingt bei den Maschinengewehrabteilungen zu verbleiben und ist wie folgt zu verwenden:

- a) Für die Berittenmachung des Kommandanten nur solange dieser ein Oberleutnant ist.
 - b) Für die Berittenmachung des Kommandanten einer vorübergehend formierten Maschinengewehrabteilung des betreffenden Regiments, bezw. zur Berittenmachung eines der dauernd formierten Abteilungen zur Ausbildung zugeleiteten zweiten Offiziers.
 - c) Falls nicht als Reitpferd benötigt, als 5. Tragtier der Maschinengewehrabteilung.
 - d) Für die Ausbildung des Nachwuchses an Maschinengewehrabteilungen im Reiten.
- Die Truppenkommandanten bleiben dafür verantwortlich, daß diese Pferde trotz ihrer vielfältigen Verwendungsmöglichkeit nicht übermäßig beansprucht werden. Vor allem aber nicht etwa als zweites Reitpferd des Kommandanten der Maschinengewehrabteilung oder zu anderen Zwecken verwendet werden. Bei den dauernd formierten Infanterie-(Jäger-)Maschinengewehrabteilungen des Feldjägersbataillons (des böhmisch-herzegowinischen Jägerbataillons). Die Kommandanten dieser Maschinengewehrabteilungen sind mit dem ararischen Reitpferd dieser Maschinengewehrabteilung beritten zu machen. Eine Ausnahme ergibt sich hinsichtlich der als Kommandanten einer Infanterie-Maschinengewehrabteilung Nr. 3 eingeteilten Hauptleute, falls sie auf den systemisierten Stand jener (Kompaniekommandanten, für besondere Verwendungen, Ergänzungsoffiziere) zählen, für welche eine Futterportion für ein eigenes Pferd präliminert ist. Diese Hauptleute haben sich sobald gleichfalls beritten zu machen.

Vermischtes.

Das parlamentarische Herbstprogramm. Wie die „Gazette“ von informierter Seite erfährt, werden die politischen Ferien diesmal sehr kurz sein. Schon Mitte September beginnen die offiziellen Verhandlungen zur Flottmachung des böhmischen Landtages, für die eine umfassende Vorarbeit notwendig ist. Vor allem will sich Baron Gautsch bis ins kleinste Detail mit der Materie bekannt machen. In der zweiten Hälfte Dezember sollen zugleich mit dem böhmischen Landtage auch die anderen Landtage einberufen werden, da später für sie in diesem Jahre kein Raum bleiben wird. Unter den einberufenden Landtagen befindet sich auch der steirische. Da dieser infolge der slowenischen Obstruktion lahmgelegt ist, will die Regierung versuchen, einen modus vivendi zu schaffen, damit die dringenden Arbeiten, die zu erledigen sind, endlich an die Reihe kommen. Mitte Oktober soll bereits das Parlament tagen. Ende Dezember soll eine ganz kurze Delegations-Session stattfinden, die nur ein Provisorium für das Jahr 1912 zu beschließen hätte.

Wiederaufbau von Stambul. In Konstantinopel geht man daran, die Folgen der ungeheuren Brandkatastrophe mit anerkannter Umsicht zu beseitigen. Nach zuverlässigen Schätzungen sind etwa 7000 Häuser und Kaufhäuser abgebrannt und gegen 60.000 bis 70.000 Menschen sind obdachlos geworden. Private und staatliche Mühseligkeit kann über die ersten Zeiten des Elends hinweghelfen, auf die Dauer ist aber damit nicht gedient, man muß den Obdachlosen möglichst bald ein neues Heim schaffen. Baumeister M. P. Fouquinau hat dem Großwesir einen Plan zum halbigen Wiederaufbau der zerstörten Stadtteile vorgelegt, wonach nur Steinhäuser mit eisernen Trägern gebaut werden sollen. Für die Ausführung der Bauten würde eine ottomanische Bank zu sorgen haben, und da es weder an Baumaterial noch an Arbeitskräften mangelt, so bliebe nur die Beschaffung der Baugeldmittel übrig. Fouquinau will, daß die erwähnte Gesellschaft nach bestimmten Typen im Einvernehmen mit den Besitzern die Häuser baue, 50 Jahre lang Mitbesitzerin bleibe und von ihren Rechten erst zurücktrete, wenn ihr 75 Prozent des Wertes einschließlich einer Verzinsung von 5 Prozent zurückgezahlt werden, für 25 Prozent des Wertes des Baugrundes und der Gebäude soll die Regierung die Bürgschaft übernehmen. Diese Bürgschaft der Regierung ist der wunde Punkt des Projekts, zumal ohne Zustimmung des Parlaments, das jetzt nicht versammelt ist, die Regierung keine finanzielle Bürgschaft übernehmen kann.

Perfien. Mit Rußlands Hilfe ist Eschah Mohammed Ali in der Lage, den Vormarsch auf Teheran nun ernstlich in Angriff zu nehmen. Wie dem „Standard“ aus Teheran gemeldet wird, ist der frühere Eschah mit starken Streitkräften von Astrabad nach Teheran aufgebrochen. Die persische Regierung hat an die englische und russische Regierung wohl Protestnoten gegen Mohammed Alis Erscheinen gerichtet, aber das hindert diesen keineswegs an seinem Unternehmen, den verlorenen Thron wieder zu gewinnen. Rußland schürt ihn und England läßt ihn ruhig geschähen. Wie die Sachen stehen, dürfte Mohammed Ali sein Ziel auch erreichen, trotz aller Protestnoten seiner Widersacher in Teheran. Der Eschah hat nach vorliegender Meldung einen sehr klugen Schachzug gemacht. Er soll seinen Sohn, den derzeitigen jugendlichen Eschah, für abgesetzt und der Thronfolge für verlustig erklärt haben. Zum Thronfolger setzt er seinen Bruder Schua es Soltanah ein. Um dies zu verstehen, muß man sich vor Augen halten, daß Mohammed Ali nicht der Sohn einer Prinzessin ist, daß er daher nicht ebenbürtig anderen seiner Brüder ist, von denen Schua es Soltanah seiner Geburt nach im Range höher als Mohammed Ali steht. Um diesen ewigen Thronprätendenten zu gewinnen, setzt ihn der Eschah zum Thronfolger ein und gewinnt damit dessen Anhang zur Erreichung seines Zieles.

Die Cholera in Italien. Zu Ende Juli bestanden in Italien noch zwei Choleraherde, der eine in der Provinz Palermo, der andere in der Provinz Caserta. In Palermo ist die Normalsterblichkeit pro Tag 20. Die Cholera hatte sie vor einigen Wochen bis auf 60 hinaufgetrieben, jetzt ist sie wieder auf 38 gesunken, also immer noch über dem Normalen. In der Provinz Caserta sind zahlreiche Bezirke, namentlich Capua und Sa. Maria Capuavetera, von Erkrankungen befallen. Außerdem sind noch Fälle vorhanden in Neapel (wo aber keine ernsthaften Befürchtungen mehr gehegt werden können), in Spezia — Genua — Savonna, also den beiden

Rivieren, wo es sich aber auch nur um einzelne Fälle handelt. Auch in Nettuno bei Rom sind Fälle konstatiert. Imman ist zurzeit von nebig, wo von Ende Mai bis Mitte Juni keine Fälle vorgekommen sind. Imman scheint auch Apulien zu sein, das im September der Hauptherd war.

Allerhand. Die Wucht des Niagarafalls ist eine so ungeheure, daß sie nach den Berechnungen der Gelehrten 20.000 Pferdekraften entspricht. — Auf dem Aetna sind 200 Kegei gezählt worden, welche heinabe einmal als einzelne Balken tätig waren, obwohl sie alle mit ihren Höhlungen im Hauptkrater münden. — In Nordafrika, Arabien und Persien wird die Dattel in solchen Mengen verzehrt, daß man in verschiedenen Gegenden diese Frucht unserm Brot gegenstellen könnte. Bereits im Süden Europas wird die Dattelpalme freiwachsend angetroffen. — Die Kapern sind die Knospen eines Strauches, der am Mitteländischen Meer wächst. — Der Mamutbaum erreicht eine ganz außergewöhnliche Höhe und Stammdicke. Ein berühmtes Exemplar davon — „der Vater des Waldes“ genannt — erreichte die riesenhafte Höhe von 144 Meter. Zwei ziemlich hohe Kirchtürme müßten also aufeinander gestellt werden, damit die gleiche Höhe erreicht würde.

Drahtnachrichten.

(R. i. Korrespondenzbureau.)

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 2. August. Im Einlaufe befinden sich zwei neue Urlaubsgesuche, über welche auf Antrag der Opposition morgen die namentliche Abstimmung erfolgt.

Im Interpellationsbuche sind weitere sieben Interpellationen enthalten, weshalb die Beratung abgebrochen wird.

Das Haus geht zur Tagesordnung über. Zunächst wird die auf heute verschobene namentliche Abstimmung über die Urlaubsgesuche vorgenommen. Hiernach wird die Debatte über das Wehrgesetz fortgesetzt.

Abg. Bernath, der zum Wort gelangt, er sucht seine Rede erst morgen halten zu dürfen. Die Mehrheit gestattet dies.

Nächste Sitzung morgen mit der Tagesordnung: drei namentliche Abstimmungen über Urlaubsgesuche und Fortsetzung der Wehrgehabatte.

Vom deutschen Kaiser.

Atenragow, 2. August. Kaiser Wilhelm traf um 7 Uhr früh mittelst Sonderzug hier ein und wohnte einer Kavallerie-gesellschaft bei. Als Gäste waren u. a. anwesend: Der k. u. k. Feldmarschallleutnant Gemwinger und der Inspektor der englischen Armee, French.

Vom Balkan.

Konstantinopel, 1. August. Nach von der Pforte erteilten Aufklärungen trafen heute die Depeschen des Gesandten in Cetinje ein, welche die baldige Rückkehr der Malissoren erhoffen lassen. Dieser optimistischen Auffassung neigen auch die diplomatischen Kreise zu. Auf Grund früherer Beschlässe der Pforte wurde mit den Malissoren ein Einvernehmen über fast alle Punkte erzielt. Die Frage des Waffentragens wurde insoweit geregelt, als die meisten Malissoren Wirten und Flurenwächter, denen ohnehin das Waffentragen gestattet ist, sind. Der türkische Gesandte begibt sich nach Podgorizza, um mit den Malissoren weitere Besprechungen zu führen.

Konstantinopel, 2. August. Es verlautet, daß gestern bedeutende Zusammenstöße zwischen den Truppen und albanesischen Banden an verschiedenen Orten der Kaja Balona stattgefunden hätten. Die Banden hätten den Verlust von 20 Toten und 40 Verwundeten erlitten. Nach einer Depesche des Wali von Janina versuchte die Bande des Muharrem Beschib die Stadt Filat anzugreifen und die Bevölkerung aufzuklären, was jedoch mißlang.

Konstantinopel, 2. August. Es wurden bereits Truppen entsendet. Der Ulema und die Antabeln von Agrokastro, darunter der Deputierte Nisid erklärten dem Wutesarif, daß die Bevölkerung die Bewegung mißbillige, und ersuchten, die militärischen Operationen gegen die Aufständischen einzustellen, da diese bereits zurückkehren. Dem Ersuchen wurde stattgegeben. Der Militärkommandant erhielt den Befehl, die Operationen für einige Tage zu verschieben.

Cetinje, 2. August. Die gestern verbreitete Meldung des Wali von Kofsovo, daß eine montenegrinische Bande am 28. v. M. die Grenze überschritten hätte, wird von amtlicher Stelle als unwichtig bezeichnet. Es wird hierbei erklärt, daß die königliche Regierung

in den letzten Monaten getroffenen Maß- nahmen zwecks einer strengen Ueberwachung der Grenze in den letzten Tagen aus Anlaß der in Zpet vorgekommenen Cholerafälle noch verdoppelt habe. Was die Ankündigung der Pforte betrifft, daß sie fest entschlossen sei, die Maßregeln gegebenenfalls auch über die Grenze hinaus zu verfolgen, so wird sie hier mit Gleichmut aufgenommen und nicht als ernst betrachtet. Abdullah Pascha wird die montenegrinische Grenze ebenso respektieren, wie sie Torghut Schefket Pascha geachtet hat, nachdem seiner Ankunft ähnliche Drohungen vorangegangen waren.

Türkei.

Konstantinopel, 2. August. In diplomatischen Kreisen wird betont, daß durch den Abschluß der Verträge betreffend den Bau der Adriabahn, sowie der übrigen Bahnen in der europäischen Türkei die Frage des Baues der Sandtschabahn in den Vordergrund gerückt wurde. Ueber diese Frage müsse sich die Türkei mit Oesterreich-Ungarn ins Einvernehmen setzen.

Verheerender Brand.

Beprilau, 2. August. Die Gemeinde Beprilau im Gerichtsbezirk Chotibor ist am 31. v. M. fast gänzlich einem verheerenden Feuer zum Opfer gefallen. Man glaubt, daß das Feuer, welches um 1/2 Uhr nachmittags entstand, durch spielende Kinder verursacht wurde. Der Brand scherte 59 Anwesen mit 67 Häusern ein. Die Volksschule blieb unversehrt. Der Schaden wird auf 470.000 Kronen geschätzt und ist teilweise durch Versicherung gedeckt. Statthalter Fürst Thun hat sofort nach Erhalt der Nachricht des Brandes 1000 Kronen aus seinen eigenen Privatmitteln zur Verfügung gestellt und das Reichskriegsministerium ersucht, sofort Zelte für die Obdachlosen zu entsenden. Auch eine Pionierabteilung wurde entsendet.

Hafenarbeiterstreik.

London, 2. August. Hier stehen über 12.000 Hafenarbeiter im Streik. Sie verlangen 8 Penny pro Stunde während der normalen Arbeitszeit und 1 Schilling für jede Ueberstunde.

Die Cholera.

Konstantinopel, 2. August. Heute wurden hier 21 Cholerafälle festgestellt, darunter 10 mit tödlichem Ausgange.

Todesfall.

Wien, 2. August. Der Präsident der Unionbank, Herrenhausmitglied Graf Adolf Dubsky, ist heute gestorben.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 2. August 1911.

Allgemeine Uebersicht:

Das Hochdruckgebiet zieht heute als breiter Streifen von SW gegen NE. Die sekundäre Depression im SW hat sich aufgelöst, ein neues Teilminimum ist über Schweden entstanden.

In der Bosphor- und an der Adria heiter bis leicht wolkig, schwache Winde, Temperatur im Adriagebiet tiefer, sonst wärmer. Die See ist ruhig. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, mäßige, vornehmlich NW-lige Winde, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 764.1 2 „ nachm. 763.8 Temperatur um 7 „ morgens + 20.8 2 „ nachm. + 23.0 Regenbesitz für Pola: 60% mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm.: 23.0 Ausgegeben um 2 Uhr 45 nachmittags.

Sieben Erzählungen

von Carlo Dabone.

40 Nachdruck verboten.

IV.

Ein verschlagener Gauner.

Die Mut von diesem Gauner mit so erstaunlicher, unglaublicher Verliebtheit hinter sich geführt zu sein, quälte mich dermaßen, daß ich beinahe anfang, meinen Beruf, meine Kollegen und meine Vorgesetzten zu hassen.

So verging ein Monat, der eine Unendlichkeit von Demütigungen für mich in sich schloß, so daß ich am liebsten mich nirgendwo mehr hätte blicken lassen mögen.

Ich war nur auf dem Bureau und überlegte mir zum wer weiß wie vielen Male den ganzen außerordentlichen Vorfall, als unversehbare ein Votum des Polizeipräsidenten mich sogleich zu diesem beschied.

Ich zog beinahe zu meinem Vorgesetzten, ohne zu wissen, ob ich hoffen oder fürchten sollte, oder im eigentlichen Grunde zufrieden, wenn sich überhaupt nur eine Lösung, sie mochte beschaffen sein, wie sie wollte, zeigen würde, sollte sie mit auch das Genick brechen!

Der Präsekt empfing mich kalt und un- durchdringlich, ohne mich beinahe eines Blickes zu würdigen. Er nahm vor sich auf dem Schreibtisch einen Brief und reichte ihn mir:

„Er ist für Sie, Herr Depheniz, er wurde mir von New-York als Einschluß in einem andern an meine Adresse geschickt. Es ist der Juweliendieb, Peter Foonshonn, der Ihnen schreibt.“

„Ha!“ — und ich stand da, wie erstarrt und fand nicht den Mut, jenen Brief zu öffnen — aber der Blick meines Vorgesetzten zwang mich dazu.

Ich öffnete ihn und las — hier ist das Schreiben, das ich Sie nun bitte, Ihrerseits zu lesen,

Lieber Herr Depheniz!

Wie Sie sehen, ist mir meine kleine Rache aus Haß gegen Sie, weil Sie mir die reiche Erbin des Londoner Bankiers Nicholson geraubt haben, aufs beste gelungen.

Ich bin infolge dessen so zufrieden und glücklich, daß ich Sie keineswegs vor Neugier umkommen lassen will und werde Ihnen in wenigen Worten die wahrhaftige Geschichte des Ihnen gespielten Streiches erzählen.

Wissen Sie also, daß ich, nachdem ich mit der menschlichen Gerechtigkeit wieder auf Friedensfuß lebte und es mir in Erinnerung kam, daß ich mich an Ihnen rächen wollte, eines schönen Tages in Lyon anlangte, um sozusagen das Terrain meines zukünftigen Sieges zu rekonozieren.

Es war ein Zufall, daß mir an dem Gesandten der kostbaren Juwelen des Newton-Museums ein — besonders Nicht auf- ging.

Gefegnet sei der Augenblick, da mir der Gedanke kam, dies Museum zu bewundern! Zwei Fliegen mit einem Klapp! Reichtum und Rache zu gleicher Zeit!

Ich bekam mich keinen Augenblick; vom Sehen zeichnete ich die Juwelen ab und ließ sie dann in Amsterdam herstellen. Nach meiner Rückkehr studierte ich eingehend ihren Aufbewahrungsort, und kam zu dem Schluß, daß der einzige Weg für mich, um nachts in die Museumskassette zu gelangen, der durch die Fenster sei.

Ich kann wohl sagen, daß ich die äußern Mauern bis ins kleinste prüfte, und ich hielt es für möglich, sie zu ersteigen, wenn ich zuvor einen Monat ernstlich Gymnastik getrieben haben würde.

Dies tat ich denn auch in einem von Lyon recht weit entfernten Dorfe mit größter Gewissenhaftigkeit. Ich kletterte zur Bewunderung vieler, die mich für einen Berrückten hielten, mehrmals jeden Tag an gewissen, sehr hohen, mittelalterlichen Türmen in die Höhe. Alsdann kehrte ich nach Lyon zurück und wählte mir das am besten geeignete Museumsfenster aus — das im dritten Stock, das die Aussicht auf die Caligotgasse hat —. Die Nacht, die ich zur Ausführung bestimmt hatte, kam und barfuß und mit einem Glas- Diamanten und einer Blendlaterne versehen, erkletterte ich die Mauer.

Durch einen unverhofften Zufall fand ich das Fenster nicht verriegelt, ich gelangte in die Säte, eilte zu dem Kassat, bemächtigte mich in einem Augenblick der echten Steine, schob die falschen unter und kehrte sogleich wieder zurück.

Ich schwang mich auf den äußern Fenster- ansatz, drückte die Fensterflügel wieder zu und stieg die Mauer wieder herab; ich zog die Schuhe wieder an, die ich an meinem Gürtel befestigt hatte, und kehrte in aller Gemüts- ruhe, mit Juwelen von zwei Millionen Franken in der Tasche, in mein Gasthaus zu- rück, als die Uhr zwei Uhr Morgens schlug.

Und wie kommt es, werter Herr, daß mich Ihre Geheimagenten und die Wärter die mei- nen Schatz fortwährend zu bewachen hatten, nicht fanden?

Ja, wenn Sie das wüßten! Das kam näm- lich so!

Als Sie damals mit mir in das Museum gingen, um die Juwelen anzusehen, die Sie für die echten hielten, da waren es schon die falschen! Und als ich Ihnen im Gasthaus die echten zeigte, die ich schon geraubt hatte, und die ich einfach mit einem leichten Aluminium- pulver bestreut und trübe gemacht hatte, da hielten Sie sie für unecht und — beeilten sich, hinzulaufen und diejenigen bewachen zu lassen, die wirklich falsch waren. —

Künftig habe ich gegen Sie nicht den ge- ringsten Groll mehr. Ich drücke Ihnen mein aufrichtiges Beileid aus, Herr Depheniz, und bin sicher, daß Sie niemals vergessen werden

Ihren ergebenen Freund Peter Foonshonn.

New York, 2. Mai 18 . . . (Fortsetzung folgt.)

Kinematograph „Minerva“

PORTAUREA

Programm für heute, 3. August 1911

- 1. Die Schlangenprozession, Originalaufnahme aus dem Volksleben in den Abruzzen. — 2. Fromme Lügen, Drama. 3. Der wackere Feuerwehrmann, Drama. — 4. Der Bürgermeister in der Sommerfrische, sehr heiter.

Außer Programm für heute und morgen:

„Der Geisterzug“

Großartiges amerikanisches Drama.

Kleiner Anzeiger.

Schlafzimmermöbel zu verkaufen. Via Monte Rizzo Nr. 13, 1. Stod. 1480

Zu verkaufen japanische und chinesische Nippischen, Kaffee- und Teeservices, Etageren, eine große Bronzetafel mit Gestein, orientalische Teppiche, Ausgrabungsstücke aus Ton und Bronze, sehr gute Violinen, eine spanische Mand, echte Gieseling, zweiteilig, für Fenster. Kovat, Via Huova 8. 1481

Sofort zu vermieten größere Wohnung in schöner Administration. 1463

Kanz neu möbliertes, freundliches Kabinett, trocken, Auslicht, ist sofort Via S. Felicità 4, 4. Stod links (keine Dachbodenwohnung), bei reiner Familie, zu ver- mieten.

Sofort zu vermieten ganz neu möbliertes Zimmer im Zentrum der Stadt. Piazza Serlio 2, portierre rechts.

Mädchen für Alles, das keine Arbeit scheut, sucht Stelle. Via Fondaco 8, 2. Stod. 1473

Wer heiratet häßliche 20jähr. alleinleb. Witwe mit 400.000 Vermögen? Nur ernste, nicht anonyme Anträge von Herren (wenn 2. ohne Verm.) erbeten. Fides Verita 18. 274

Wohnhausgebäude, neu, 3 Stod hoch, modern, wegen Abreise zu verkan- fen. Adresse in der Administration. 78

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu ver- mieten. Via Rebolino 2, 2. St. 1484

Vorteilhaft, vorzüglicher Gebrauchshund, ff. Natur, ruhige und fleißige Suche, im hie- rigen Terrain herangezogen, ist abzugeben. Preis 140 Kronen. Veruda, Villa „Carla“. 1486

Sofort zu vermieten ein schön möbliertes Zimmer, 1 oder 2 Betten, mit freiem Eingang. Via Defenghi 38, 2. Stod. 1485

Unmöbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Villa „Carla“, Veruda 1. St. 1487

Deutsches Mädchen sucht Beschäftigung für Bor- mittage. Via Rettuno 5, 1. St. 1489

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu ver- mieten. Via Carlo Desfranceschi Nr. 26, 2. Stod. 1488

Ein oder zwei schöne Zimmer, Stiegeingang, so- fort oder später zu vergeben. 1490

Kohl's Briefmarkenhandbuch und Großer Katalog.

- I. Band: Europa mit den deutschen, englischen, fran- zösischen, spanischen, portugiesischen, italienischen, belgischen, niederländischen Kolonien. s. 9.— 28
- II. Band alle übrigen Staaten. s. 9.— 28

Vorrätig in der Schrinnerschen Buchhandlung (C. Mahler).

Schweizer Töchterpensionat,

Graz, Ruderberg

Born hme Bildungsanstalt für junge Damen von 15—20 Jahren. Sprachen, Musik, Gesang, Malen, Handarbeiten, Nähen, Haushalt, Prima Referenzen. Prospekte frei. 269

Schmidt's Journal-Bezirkel

Pola, Foro 12

bestens empfohlen den p. t. Offiziers-Offen, Unter- offiziersmessen, Sommerfrischen, Bädern, Restaura- tionen etc. — Prospekte auf Wunsch gratis u. franco.

Auf ins Restaurant „zur Silberhütte“!

VERUDA

Berliner Anstlingsort! Sämtliche Lage!

Täglich zu jeder Stunde gute warme und kalte Speisen, reichliche Backwaren sowie eigenes Bucht- geflügel, stets lebende Fische zur Verfügung der p. t. Gäste, vorzügliche in- und ausländische Weine, prompte Bedienung. Köche stehen jeder- zeit bereit zur Benützung seitens der geehrten Gäste.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebeuß ein 1483 Dragan, Restaurateur.

!! Uhr samt Kette !! 1 Uhr für nur K. 1.90

Wegen Anlauf großer Quantitäten Uhren versendet untenstehendes Exporthaus: 1 prachtvolle vergoldete 36stünd. Präzisions-Anker-Uhr samt schöner Kette für nur K. 1.90 wie auch eine 3jährige schriftliche Garantie. Versand per Nachnahme durch das

Exporthaus F. Windisch, Strauß Nr. U/14. NB. Für Nichtpostendes Geld retour.

HILFE

gegen Blutstockung etc. erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6. 304 (Rückporto erbeten.)

Generalstabskarten der Städte

Budweis, Eger, Pilsen, Reichenberg, Linz, Passau, Kufstein, Hofgastein, Fiume, Zengg, Mitrowitz, Veglia, Novi, Kostajnica, Spalato, Travnik, Sarajevo, Banjaluka, Zwornik, Brod, Plevlje, Scutari, Chur, Sandrio, Mantua, Venedig, Verona, Como, Florenz, Mailand, Belluno, Dresden, München, Regensburg

sind billigst zu erhalten bei Jos. Krmpotic, Pola

Gegründet 1891.

Gegründet 1891.

Istarska Posujilnica

Eigenes Haus POLA (Narodni Dom) Registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

— Filiale in Pisino —

Vorschüsse auf Hypotheken und Akzepten. Rückzahlung in Monatsraten.

Einzulagen verzinst die Kassa mit 4 1/2 % netto, ohne jed- weden Abzschlag

Die Tochter des Verbannten.Roman nach einem amerikanischen Motiv von Frau
Abele Böttcher.

40 Nachdruck verboten.

Und ihr Großvater sitzt von morgens bis abends auf der Terrasse, läßt sich von der Sonne bescheinen und raucht Zigaretten.

Da der „Fürst“ gar nicht mehr an das Geschäft zu denken scheint, wird das Ehepaar Lingo ungeduldig.

„Er wird alles in seinem dicken Schädel ausarbeiten, Mina“, tröstete Bernardo seine würdige Gehälfte. „Er ist ein Genie — verlaß Dich drauf.“

Mergerlich schüttelt die Frau den Kopf.

Ihr wird die Zeit lang, da auch die „Prinzessin“ fast gar nicht mehr ihrer Dienste bedarf.

Endlich gibt Bernardo Minas Drängen nach, um dem Alten auf den Zahn zu fühlen.

Wieder sitzt Orloff auf der Terrasse und raucht.

Da nähert sich ihm der Kammerdiener — äußerst respektvoll wegen der vielen Fenster ringsum.

„Darf ich fragen, wie lange der Fürst noch hier zu bleiben gedenkt?“ flüstert er, nachdem er sich vergewissert, daß niemand in der Nähe ist.

„Bis Ende dieses Monats.“

„Heute haben wir schon den zweiundzwanzigsten, Herr Fürst —“

„Ganz recht.“

„— und wir haben noch nichts in der bewußten Sache getan, Herr Fürst!“

„Das heißt: Sie haben noch nichts getan, mein Bester. Ich habe schon viel getan, überlegt und vorbereitet.“

„Aber — wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf — es wäre wohl Zeit, die Sache praktisch in die Hand zu nehmen.“

„Nicht vor dem fünfundzwanzigsten. An dem Tage ist das Haus voll Gäste — zum Geburtstage Signorina Graziella.“

„Aber es müssen doch Vorbereitungen — vor allen Dingen muß der Hund aus dem Wege geschafft werden — wohl am besten langsam durch Gift —“

Spöttisch lacht Orloff auf.

„Sie sind wirklich überaus schlau, Bernardo. Gering auß der Kötter

weg. — Aber erst im letzten Augenblick!“

„Wie soll ich denn zu dem Schrant gelangen, wenn das Vieh immer davorsieht? Ich muß doch einen Abdruck des Schlosses haben, wegen des Nachschlüssels —“

Nachdenklich bewegt der Alte den Kopf hin und her, während er langsam eine Rauchwolke zwischen den Lippen hervorbläst.

„Um, bei solchem Abdruck kann leicht etwas Wachs im Schlüsselloch haften bleiben und alles verraten —“ sagt er mißbilligend. „Ihre Kunststücke sind veraltet, mein Lieber; Sie sind nicht mit der Zeit fortgeschritten und müssen noch viel lernen, wenn Sie in ihrem Beruf Erfolge erzielen wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

Im Verlage der**Buch- und Steindruckerei Jos. Krmpotic, Pola***Piazza Carli 1**Via Cenide 2*

sind nachstehende Drucksorten resp. Publikationen vorrätig:

Alphabetischer Index zum Dienstreglement I., II. und III. Teil, Sanitätswesen: Grundzüge der Schiffshygiene, Administrationsbehelf für S. M. Torpedoboote und Tender, Elektrische Geschützanlagen, Ergebnisse über seekriegsrechtliche Angelegenheiten in London, Untersuchung der Tauglichkeit von Aspiranten für Unterseeboote, Schiffe und Fahrzeuge unserer Kriegsmarine bis 1908, Sind Schlachtschiffe größten Tonnengehalts auch ökonomisch?, Der Kreiselkompaß von Dr. Anschütz-Kaempfe, Neuerungen auf dem Gebiete des Kreiselkompasses, Geschütz und Geschoss im Seekriege der Zukunft, Schiffsankerketten, Über Tiefseetauchen, Metalltechnische Handwerke, Schiffsmaschinen-Reparaturen, Autogenes Schweißen und Schneiden von Metallen, Methode zur Grössen- und Formbestimmung stark gekrümmter Panzerplatten, Die Küstenentwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie, „Nauticae Res“, Vorträge über Seekriegführung, Strategie und Taktik, Seerecht, Fragenprogramm zur Seeoffiziersprüfung, Der praktische Schiffsrechnungsführer, Der Überfall S. M. S. „Albatros“ am Guadalcanar, Atlas der Tafeln zum Anhang I (Navigationsdienst), Quellen zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Polesana, Eskadrebefehl Tegetthoffs 1866 (Schlacht bei Lissa), Was ich mit der Schulgemeinde will (samt Verfassungsentwurf), Strassenordnung (deutsch, italienisch und kroatisch), Strassen- und Gassenverzeichnis von Pola, Gemeindeordnung und Gemeindevahlordnung für Pola, Lehrerbrief an die Eltern (deutsch, italienisch und kroatisch), Vom edlen Whist, „Beg Mirko“, Erzählung aus dem bosnisch-herzegowinischen Befreiungskriege, „Krvava košulja“, Aus einem Schiffstagebuch (Zwei Jahre in Japan und China), Hrvatske narodne popijevke, Anleitung zum Gebrauche des Marine-Distanzmessers, Codice professionale (Tariffa medica), Vermietungsbedingungen, Zinsbüchel, Bierbücher, Schichtenbücher (monatliche und wöchentliche), Hauswirtschaftsbögen, Hauswirtschaftsbücher, Tabakbestellungsblankette, Tarife für Kutscher und Platzdiener, Einladungen für § 2-Versammlungen (deutsch, italienisch und kroatisch), Übung des Glaubens, der Hoffnung und Liebe, Abmeldezettel, Letzter Hunderter (deutsch, italienisch, kroatisch, böhmisch, slovenisch und ungarisch), Debitoriale (Schuldschein), Mahnklagen, Petizione, Speisenkarten, Quittung: über Gage, prov. Arsenalarbeiter, über Pensionen, über Reisevorschüsse etc., Vollmachten, Schnittzeichenhefte, Schiffsausrüstungsdrucksorten für S. M. S. „Radetzky“, Proviant- und Materialienrechnung (samt Einlagen).